



# NIERE SAAR *aktuell*



*Eine Busfahrt die ist lustig eine  
Busfahrt die ist schön..*

*Einladung zu Busfahrt 2012  
nach Echternach am 08.07.*

In diesem Jahr führt uns unsere Busfahrt nach Echternach zur Sankt Willibrordus Basilika die früher ein Benediktinerkloster war! Bekannt ist Echternach durch die Springprozession. Es ist eine religiöse Prozession, die jedes Jahr am Dienstag nach Pfingsten in Echternach in Luxemburg stattfindet. Die Teilnehmer "springen" zu Polkamelodien in Reihen durch die Straßen der Stadt, bis zum Grab des Heiligen Willibrord. Haben sie jedoch keine Angst, wir versprechen Ihnen, dass Sie beim Besuch von Echternach nicht springen müssen. Wir werden nur das Kloster und die Altstadt im ruhigen Schritt besuchen. Auch Polkamusik werden wir keine spielen. Neben der Basilika gibt es noch viele weitere Dinge zu sehen. Wie z.B. die Außenanlagen der Benediktinerabtei, die Orangerie, den Rokoko Pavillon im Stadtpark, die Sankt Peter und Paul Kirche sowie die Überreste der Stadtmauer und Marktplatz mit dem „Dënzelt“. Also sie sehen es gibt viel zu sehen und zu entdecken.

Den Weg hin und zurück haben wir bestens geplant, und wenn auch noch das Wetter mitspielt, wird es eine herrliche und erholsame Busfahrt werden.

Wir fahren am 08.07.2012:

#### Abfahrtszeiten

- Saarbrücken, Saarterrassen 8.00 Uhr

- Völklingen, Apotheke Landmann 8.20 Uhr
- Saarlouis, Hbf 8.40 Uhr

Das Frühstück nehmen wir in Merzig im Hotel Römer ein. So gegen 10.30 Uhr fahren wir dann weiter nach Echternach. Dort sollten wir so gegen 12.00 Uhr ankommen.

Weiter geht es um 13.30 Uhr nach Vianden. Dort sollten wir gegen 14:00 Uhr eintreffen. Vianden liegt im Nordosten von Luxemburg an der Grenze zu Rheinland-Pfalz. Über der Stadt thront die Burg Vianden. Es besteht die Möglichkeit mit dem Sessellift, zu einem Chalet zu fahren, von dem man einen wunderbaren Panoramablick über die mittelalterliche Stadt hat.

Gegen 17.00 Uhr fahren wir in Richtung Perl nach Hause, wo wir noch in Eft-Hellendorf zum Abendessen im Restaurant „Sonnenhof“ an der Alten B 406 anhalten.

Pünktlich zur Tagesschau und dem Tatort sollten alle wieder zu Hause sein und einen schönen Tag in Erinnerung haben.

Der Vorstand freut sich darauf, sie zahlreich begrüßen zu können, sodass sich die Planungsarbeit unserer 2. Vorsitzenden Frau Hollinger auch gelohnt hat. Wir fahren wie immer mit dem Busunternehmen Geraldly.

Der Unkostenbeitrag für die Fahrt beträgt für Vereinsmitglieder € 10,- und für Nichtmitglieder € 18,-. Die Kosten für das Frühstück sind im Fahrpreis enthalten.

**Anmeldeschluss** ist der **01.07.2012** bei Herrn Helmut Maaß über die beigefügte Postkarte oder telefonisch unter Tel: 06806 / 47563 sowie per E-Mail [h.maass@niere-saar.de](mailto:h.maass@niere-saar.de)

Martin G. Müller

## *Einladung zum Sommerfest nach Bildstock an den Saufangweiher*

Unser Sommerfest findet am **19. August 2012** erneut am Saufangweiher in Bildstock statt.

Wie einige schon wissen, liegt der Saufangweiher im Naherholungs- & Landschaftsschutzgebiet in Bildstock. Ursprünglich war der heutige Fischweiher ein Schlammweiher der Saarbergwerke. Die Vereinsmitglieder des Angelsportvereins „Saufang-Bildstock“ schufen in Eigenleistung eine Angelhütte und die Grillhütte. Ein behindertenge-



rechter Zugang und ein ausgebauter Rundwanderweg ermöglicht es den Besuchern, die Fischweiheranlage zu erkunden. Es wurde ein Stück Natur für jedermann geschaffen. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.asv-bildstock.de](http://www.asv-bildstock.de)

Beginn des Sommerfestes ist um **15.00 Uhr mit Kaffee und Kuchen.**

Nach dem Kaffeetrinken ist Gelegenheit den Saufangweiher auf einem gut ausgebauten Wanderweg zu umrunden.

**Der Grillabend beginnt am späten Nachmittag.**

Zur Auswahl stehen:

- Rostwurst € 1,00
- Bockwurst € 1,00
- Schwenkbraten € 2,50



dazu franz. Baguettes und Salate

Wir bitten unsere Mitglieder um Salat- und Kuchenpenden. Bitte teilen Sie uns auf der Antwortkarte mit, ob Sie Salat oder Kuchen mitbringen möchten. Zur besseren Koordinierung bitten wir Sie um Ihre Telefonnummer.

**Anmeldeschluss** ist der **11.08.2012** bei Herrn Helmut Maaß über die beigefügte Postkarte oder telefonisch unter Tel: 06806 / 47563 sowie per E-Mail [h.maass@niere-saar.de](mailto:h.maass@niere-saar.de)

#### **Anfahrt:**

Fahren Sie auf die A8 in Richtung Friedrichsthal. An der Ausfahrt Friedrichsthal (AS 19) gelangen Sie rechts auf die L 262 (Maybacher Straße). Folgen Sie dieser bis zur Illinger Straße. Rechts abbiegen, Richtung Bildstock - Neunkirchen. Dann biegen Sie rechts in die Gröhlingstraße (L 258) ab. Nach etwa zweihundert Metern fahren Sie rechts in die Lilienstraße und folgen ihr bis zum Straßenende. Von hier aus ist eine Parkmöglichkeit am Saufangweiher ausgeschildert.

Besseres Wetter als 2011 ist bestellt!!!

Wir freuen uns viele Mitglieder begrüßen zu können.

Martin G. Müller

*Wir sind immer für sie da!*



*Helmut Maaß,  
Ingrid Hollinger,  
Heike Selzer,  
Martin G. Müller,  
Joachim Wagner,  
Iris Gerald-Latz,  
Tina Schneider,*

*☎ 0 68 06 / 4 75 63  
☎ 0 68 98 / 29 40 16  
☎ 0 68 32 / 18 15  
☎ 0 68 1 / 4 17 17 23  
☎ 0 68 38 / 8 25 15  
☎ 0 68 87 / 8 77 77  
☎ 0 68 81 / 5586506*

**Nierenwoche 2012  
Vortragsabend im  
Dialysezentrum Püttlingen**



*Frau Dr. Mahyar-Römer*

Am **08.03.2012** veranstaltete das Nierenzentrum Püttlingen im Rahmen der Nierenwoche 2012 einen Informationsabend zum Thema Nierenerkrankung. Das Interesse an der Veranstaltung war sehr groß. So begrüßte die **leitende Nephrologin und Diabetologin Frau Dr. med. Mahyar-Römer** mehr als 70 Zuhörer.

In Ihrem Vortrag, „Was ist Nephrologie? Warum interessiert sich der Nephrologe für Bluthochdruck und Diabetes“ erklärte Sie, dass 40 bis 50 Prozent aller Diabetiker im Verlauf ihrer Krankheit eine diabetische Nierenerkrankung entwickeln. Vor diesem Hintergrund sollten Betroffene rechtzeitig zum Nephrologen überwiesen werden. Eine angemessene Therapie kann den Verlauf der Nierenerkrankung bremsen. Hierzu bedarf es aber auch der Mitarbeit des Patienten bei der optimierten Einstellung von Blutzucker, Blutfetten und Blutdruck. Auch auf das Rauchen sollte man verzichten, denn es begünstigt Nierenkrankheiten.

**„Was ist, wenn die Nieren versagen? Möglichkeiten der Nierenersatztherapie“** war das Thema von **Prof. Dr. med. Martin Zeier vom Nierenzentrum des Universitätsklinikums Heidelberg**. Er gab eine Übersicht über



die Möglichkeiten, die Nierenfunktion zu ersetzen. Er erklärte, dass die Nieren die "Entgiftungsanlage" des Körpers seien. Fällt ihre Funktion aus, sind die Betroffenen Patienten, um weiter leben zu können, auf eine Nierenersatztherapie angewiesen. Neben der maschinellen Dialysebehandlung besteht auch die Möglichkeit der Bauchdialyse oder einer Nierentransplantation. **Zum Thema Nierentransplantation war Herr Uwe Korst** gekommen und berichtete von seiner Nierenlebenspende. Seine Frau spendete ihm eine Niere, denn die Wartezeit auf eine neue Niere beträgt sieben bis acht Jahre. Seiner Frau und ihm gehe es gesundheitlich gut, erklärte Herr Korst abschließend.

Der letzte Vortrag behandelte das Thema „**32 Jahre leben mit der Nierenersatztherapie**“. **Herrn Martin G. Müller, vom Verein Niere Saar e.V.**, berichtet darin wie er 1979 im Alter von sieben Jahren, an die Dialyse gekommen ist. Zu dieser Zeit lagen keine Erfahrungen mit der Nierenersatztherapie bei Kindern vor. In weiteren Ausführungen erfuhr man von den Lebenseinschränkungen der Dialysebehandlung. Die größte Einschränkung erfahren die Patienten bei der Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr, neben strengen Ernährungsvorschriften und vier bis sechs Stunden Dialysebehandlung drei Mal die Woche. Zum Abschluss seines Vortrages zeigte er eine Übersicht über die technische Entwicklung der Dialysegeräte.

Die Patienten konnten aus den Vorträgen viele Informationen mit nach Hause nehmen.

Martin G. Müller

## Stammtische



Wir haben derzeit drei Dialysestammtische im Saarland. Ein Stammtisch findet jeden ersten Dienstag im Monat in Püttlingen von 15:00 bis 18:00 Uhr im Café Kühnen, Pickardstr. 14 statt. Informationen hierzu bei Frau Ingrid Hollinger ( 0 68 98 / 29 40 16. ) Der Zweite Stammtisch findet in Dillingen um 15:00 Uhr im Café Reinhart statt. Nächster Termin hierfür ist der 17.07.2012, 18.09.2012. Ansprechpartner hierfür sind Frau Tina Schneider 06881 - 5586506 sowie Herr Wagner Tel: 06838 - 82515. Der dritte Stammtisch findet um 15:00 Uhr in Kirkel Restau-

rant Caravanenplatz Mühlenweier statt. Nächste Termine hierzu sind 01.07.2012, 26.08.2012. Ansprechpartner für diesen Stammtisch ist Frau Berndt Tel: 06849 - 1643. Weitere Infos und Termine finden Sie auf unserer Homepage [www.niere-saar.de](http://www.niere-saar.de).

## Tag der offenen Tür in der nephrologischen Praxis St. Ingbert



Niere Saar e.V. und das Infoteam Organspende Saar (IOS) war mit einem Stand beim Tag der offenen Tür mit Besichtigung der neuen Praxis- und Dialyseräume in der nephrologischen Praxis der Arbeitsgemeinschaft Heimdialyse Saar e.V. in St. Ingbert mit dabei.

Der Einladung sind wir von Vereinsseite wie auch privat sehr gerne gefolgt. Die Mitarbeiter der nephrologischen Praxis, Dr. med. Dieter Stolz, Dr. med. Stephanie Weidler, Frau Ingrid Zollondz, Frau Melanie Stoltz und Herr Thomas Dannapfel, führten die Besucher durch die neuen Praxis- und Dialyseräume. Der Einladung zum Tag der offenen Tür waren einige interessierte Besucher gefolgt. Sie konnten sich rund um das Thema Nierenerkrankung und Behandlungsmöglichkeiten sehr gut informieren.

An unserem Stand informierten wir die Besucher über die Arbeit der Niere Saar e.V. und zum Thema Organspende.

Wir bedanken uns bei den Mitarbeitern und Ärzten der fachinternistischen Praxis der Arbeitsgemeinschaft Heimdialyse Saar e.V. in St. Ingbert recht herzlich für die Einladung, der guten Versorgung und Betreuung vor Ort.

Helmut Maaß

**Organspendenkampagne 2012**

Wie Sie Alle wissen ist das Infoteam Organspende Saar (IOS) eine Arbeitsgemeinschaft der Vereine Niere Saar e.V. und dem Verein Junge Nierenkranke Deutschland e.V. sowie ehrenamtlichen Helfern. Das IOS hat sich zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung im direkten Kontakt von „Mensch zu Mensch“ über Organspende aufzuklären.

Seit dem letzten Rundbrief informierte das IOS bei mehreren Terminen.

**Organspendeaufklärung beim Globus Marathon St. Wendel**



Während die Läufer auf der Strecke um Bestzeiten kämpften, informierte das Infoteam Organspende Saar (IOS) die Besucher auf dem Schlossplatz über das sensible Thema der Organspende. Angeregt durch die geplante Änderung des Transplantationsgesetzes, von der erweiterten Zustimmungslösung zur sogenannten Entscheidungslösung, nahmen zahlreiche Passanten das Angebot an, diskutierten, nahmen Infomaterial mit oder füllten spontan einen Organspende – ausweis aus.

Beim Besuch der Schirmherrin der Aufklärungsaktionen des IOS in 2012, Frau Nadine Schön, Bundestagsabgeordnete der CDU, betonte sie wie überaus wichtig umfassende Informationen und Aufklärungsgespräche sind, um zu einer guten persönlichen Entscheidung zu gelangen. Sie hat ihre Entscheidung für Organspende bereits getroffen und sagt: „Jeder kann eines Tages in die Situation geraten, ein Spenderorgan zu benötigen - Jeder kann also jederzeit betroffen sein. Aber auch jeder kann helfen, indem er selbst Organspender wird. Am Ende meines eigenen Lebens ein anderes zu retten - Aus diesem Grund bin ich Organspender“

**Infoabend und Aktionstag im Globus Saarlouis**



Am 19. Mai 2012 fand der große IOS- Aktionstag im Globus Saarlouis statt: das Infoteam war von 10: 00 bis 19:00 Uhr vor Ort um die Kunden über das Thema Organspende aufzuklären. Bei der Aktion wurden 1.529 Organspendeausweise ausgegeben. An diesem Tag war auch die Schirmherrin Nadine Schön vor Ort und unterstützte das Infoteam bei seiner Arbeit.

Dem Aktionstag ging ein Infoabend voraus. Themen an diesem Abend waren:

- Bluthochdruck und Diabetes – die häufigsten Ursachen für Nierenversagen; Referent: Dr. med. Martin Möller, Dialysezentrum Saarlouis
- Leben mit der künstlichen Niere, Dialyse (Patientenbericht); Referent: Martin G. Müller, Niere Saar e.V.
- Warten auf eine Leber und Nierentransplantation (Patientenbericht); Referentin: Michaela Dellmuth, Niere Saar e.V.
- Leben mit einer Organspende – ein neues Leben beginnt! (Patientenberichte); Referentin: Tina Schneider, Niere Saar e.V. und Junge Nierenkranke Deutschland e.V.
- Ablauf einer Organspende; Referent: Dr. med. Martin Janssen, Transplantationszentrum der Universitätsklinik Homburg

Im Anschluss beantworten die Referenten die noch offen gebliebenen Fragen der Besucher.

Lesen Sie im nächsten Rundbrief die Berichte:

- Nadine Schön hat am Dienstag, 29. Mai 2012, zu einer Informationsveranstaltung zu den Themen Organ-, Stammzellen- und Blutspende eingeladen
- Werbung für Organspende zusammen mit der französischen Organisation für Organspende in der Grenzregion in Creutzwald.



## Beirat für Organspende benannt



Klaus Schmitt



Hanna Schmitt

Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung einen Beirat für Organspende benannt. Frau Hanna und Herr Klaus Schmitt aus St. Wendel koordinieren zukünftig die Arbeit für Organspende im Verein und beim IOS. Herr Schmitt ist gleichzeitig auch Teamleiter im IOS. Der Vorstand wünscht Ihnen für die zukünftige Arbeit viel Spaß und Freude. Der Beirat gehört laut Satzung nicht zum Vorstand und hat auch kein Stimmrecht in Vorstandssitzungen.

## Termine

- **08.07.2012** Busfahrt nach Echternach in Luxemburg
- **19.08.2012** Sommerfest am Saufangweiher Bildstock
- **25.10.2012** Besichtigung des Saarländischen Rundfunk 15:00 Uhr.
- **18.11.2012** Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen Brauhaus Püttlingen
- **02.12.2012** Jahresabschlussfeier Ort noch unbekannt.

## Treffen junger Vereinsmitglieder



Zum dritten Mal treffen sich jüngere Mitglieder des Vereins am 21.07.2012 um 19:00 Uhr in Saarbrücken. Dieses mal um gemeinsam Chinesisches Essen zu gehen. Treffpunkt ist vor dem „China-Mongolisches Restaurant Pavillon“ Rastpfuhl 1 in Saarbrücken. Wir würden uns freuen wenn noch mehr Leute Lust hätten zu kommen. Ansprechpartner Martin G. Müller Tel: 0681 4171723.

## Impressum

Niere Saar aktuell ist das *Mitteilungsblatt des Vereins Niere Saar e. V.* Es erscheint 4 mal jährlich.

### Layout:

Martin G. Müller

### Autoren dieser Ausgabe:

Caroline Schmitt Martin G. Müller Helmut Maaß, Hanna Schmitt

### Bilder:

Helmut Maaß, Martin G. Müller, Caroline Schmitt, Klaus Schmitt

### Humor Ecke und Weisheit zum Schluss:

Anneli Maaß

### Kontakt zur Redaktion:

Helmut Maaß  
Kyllbergstr. 126  
66346 Püttlingen  
info@niere-saar.de

## Neues aus der Presse

### Transplantation: Immunsystem mit Umtopfen

**Im Kampf gegen abgestoßene Transplantate, scheint es Hoffnung zu geben: Stammzellen sollen das Immunsystem austricksen, ohne es zu schwächen. Forscher verpflanzten neben dem Organ auch das Immunsystem.**

Eine der größten Herausforderungen für Ärzte sind Transplantationen. Nicht nur, dass es viel zu wenig Spenderorgane gibt und die Operationen mit großen Risiken verbunden ist. Ist fremdes Gewebe einmal in einen Körper verpflanzt worden, versucht dieser sich meist mit aller Kraft gegen das Unbekannte zu wehren. Das Immunsystem versucht, das neue Organ zu zerstören, weil es für ihn eine Gefahr darstellt. Um das zu verhindern, müssen Patienten, denen Gewebe von einem Spender eingesetzt wird, häufig bis ans Ende ihres Lebens Immunsuppressiva einnehmen. Die Mittel sollen ihr Immunsystem ruhigstellen und so eine Abstoßung verhindern. Doch die 15 bis 25 täglichen Tabletten haben teils schwere Nebenwirkungen. Es kommt mitunter zu Bluthochdruck, Diabetes,

Herzkrankheiten, Infektionen, Krebs oder anderen Beschwerden, die die Gesundheit der Patienten gefährden. Einige Immunsuppressiva schädigen auch das Transplantat, was vor allem nach Nierentransplantationen Probleme bereitet.

## Das Organ im Körper akzeptieren

Wissenschaftler rund um den Globus suchen daher nach einer Möglichkeit, beim Empfänger eine Toleranz zu auszulösen, das Immunsystem auch ohne Medikamente dazu zu bringen, das neue Organ im Körper zu akzeptieren. Suzanne Ildstad vom Institute für Cellular Therapeutics an der Universität in Louisville und ihren Kollegen könnte nach vielen Jahren der Forschung genau das nun mit einem Trick gelungen sein. Sie verpflanzten neben dem Organ auch das Immunsystem.

Wie das funktioniert, haben die Forscher nun im Fachblatt Science Translational Medicine beschrieben. Etwa ein Monat vor der Transplantation wurden den Spendern mit einer Aphaese des peripheren Blutes Blutstammzellen entnommen und mit Zellmedium verdünnt. Im Labor entfernten die Forscher anschließend auf nicht näher bezeichnete Weise die Zellen, die eine Graft-versus-Host-Reaktion auslösen würden - eine lebensbedrohliche Komplikation, bei der Immunzellen des Spenders Organe des Empfängers angreifen. Diese Behandlung ist einer der wichtigsten Schritte in dieser Arbeit.

## Spenderblutzellen mit den manipulierten Zellen

Während die Stammzellen auf den neuen Körper vorbereitet wurden, haben die Ärzte sich um das Immunsystem des Empfängers gekümmert. Einige Wochen vor der Transplantation sollten Bestrahlung und Chemotherapie die Stammzellpopulationen in seinem Knochenmark verringern und so Platz machen für die später eingesetzten Spenderstammzellen. Dann wurde die Niere transplantiert. Verlieft alles nach Plan, verabreichten die Ärzte ihren Patienten am nächsten Tag die Spenderblutzellen mit den manipulierten Zellen. So besaßen die Empfänger nicht mehr nur eigene Zellen, sondern auch solche vom Spender.

Nach der Transplantation wurden die Patienten noch kurzzeitig mit Immunsuppressiva behandelt, die jedoch schrittweise reduziert wurden um sie nach einem Jahr ganz abzusetzen. Für die Studie wurden zuerst acht Patienten im Alter zwischen 29 und 56 Jahren nach dieser Methode behandelt. Sie erhielten ein Organ, das sie aufgrund ihrer immunologischen Eigenschaften normalerweise abgestoßen hätten. Doch die neue Methode zeigte Wirkung: Am zweiten Tag nach der Operation konnten die Patienten entlassen werden. Nach zwei Wochen hatte sich das Immunsystem der meisten Patienten so weit erholt, dass es eine schwere Infektion verhindern konnte. Fünf der Patienten entwickelten eine stabile Toleranz, sie konnten alle Immunsuppressiva absetzen. Bei zwei der Patienten wurde das Organ nicht dauerhaft ohne Medikamente akzeptiert, ein Patient entwickelte eine Thrombose in der Nierenarterie.

## Weitere Patienten erfolgreich behandelt

Mittlerweile sollen nach Angaben der Autoren sieben weitere Patienten erfolgreich behandelt worden sein. "Die vorläufigen Ergebnisse der Studie sind aufregend und könnten einen großen Einfluss auf alle Organtransplantationen in der Zukunft haben", sagte Joseph Leventhal, Transplantationschirurg am Northwestern Memorial Hospital in Chicago. Nun werden weitere Studien zeigen müssen, ob sich die Methode bewährt und wie man sie noch sicherer machen kann.

Nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) warten 12.000 Menschen in Deutschland auf ein Spenderorgan. Und Anzahl der Spenden ging zuletzt zurück. Wie die DSO berichtet, spendeten im vergangenen Jahr 1200 Menschen nach ihrem Tod Organe, etwa sieben Prozent weniger als im Vorjahr. So konnte rund 300 Menschen weniger mit einem Spenderorgan geholfen werden als zuvor. Um das zu ändern, wird jeder Erwachsene in Deutschland nun regelmäßig per Brief aufgefordert, sich für oder gegen eine Organspende nach dem Tod zu entscheiden. Dabei kann man seine Bereitschaft erklären, eine Spende ablehnen oder nur bestimmte Organe ausschließen. Eine Antwortpflicht gibt es zudem nicht.

Durch die Konfrontation erhoffen sich Ärzte und Politiker, die Spenderzahlen zu erhöhen. Denn fast 70 Prozent der Menschen sind laut Umfragen bereit, nach ihrem Tod Organe oder Gewebe zu spenden. Aber nur weniger als 20 Prozent besitzen einen Spenderausweis, der ihre Bereitschaft dokumentiert.

Durch die Konfrontation erhoffen sich Ärzte und Politiker, die Spenderzahlen zu erhöhen. Denn fast 70 Prozent der Menschen sind laut Umfragen bereit, nach ihrem Tod Organe oder Gewebe zu spenden. Aber nur weniger als 20 Prozent besitzen einen Spenderausweis, der ihre Bereitschaft dokumentiert.

Quelle: DocCheck News  
Dipl. Humbiol. Nicole Simon  
Medizinjournalist/in  
Hamburg

## Im Pflegefall selbstbestimmt leben Pflegeseminar 2012 in der Stadthalle Püttlingen

Mit den Erlebnissen der letzten Jahre, dass die Dialysepatienten immer älter und kränker werden bei Dialysebeginn, reifte der Gedanke, ein Pflegeseminar zu veranstalten. Unsere Idee war, die wichtigsten Informationen der Pflegeleitlinien zusammen zu fassen. Man suchte die wichtigsten Themen und die dazu passenden Referenten der verschiedenen Behörden. Man wollte so nicht nur Wissen vermitteln, sondern durch die Vielzahl der Referenten aufzeigen, wie vielseitig und breit gefächert die Hilfsangebote im Saarland sind.

Am 22.04. war es soweit und 85 Zuhörer waren unserer Einladung gefolgt. Somit gehörte das Seminar zu einem der bestbesuchten Seminare in der Vereinsgeschichte.

In seiner Begrüßung sagte Herr Maaß, „Die Entwicklung, dass immer ältere und multimorbide Patientinnen und Patienten mit der Dialyse behandelt werden, ist neu, und bedarf spezieller Konzepte, sowohl für die professionelle Begleitung der Betroffenen, als auch für die Arbeit der Selbsthilfegruppen. Dafür ist das Seminar gedacht!“

Nach dem Grußwort des Vorsitzenden begrüßte Seminarleiter und Schriftführer Martin G. Müller die Teilnehmer. In seiner Begrüßungsrede sagte er: „Im Bereich Pflege, stellt der Dialysepatient, wie im ganzen Gesundheitswesen, eine Sonderheit dar. Zählt das Saarland landesweit ca. 75.000 Diabetiker, gibt es im Vergleich bundesweit knapp über 80.000 Dialyse- und chronisch nierenkranke Patienten. An diesem kleinen Vergleich sieht man deutlich, dass das Wort Routine bei dieser Patientengruppe nie Anwendung finden kann.“



Martin G. Müller

Der erste Vortrag „Plötzlich zum Pflegefall wo bekomme ich Hilfe her?“ war ein Fallbeispiel, von dem Herr Müller aus seinem privaten Umfeld berichtete. Seine Stiefmutter bekam aus heiterem Himmel die Diagnose Lungenkrebs. Die Familie versuchte über vier Jahre durch Unterstützung im Alltag ihr das normale häusliche Leben, solange es möglich war, aufrechtzuerhalten. Aber die Familie kam zu einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr ohne Hilfe von außen aus. Nicht weil sie die Belastung körperlich nicht schafften, sondern psychisch. Jeder Hustenanfall klang so, als ob das geliebte Familienmitglied augenblicklich versterben würde. Herr Müller sagte: „Man hätte sich am liebsten die Ohren zugehalten und wäre weggelaufen!“ Keiner in der Familie wird diesen Husten je vergessen können. Er berichtete weiter, wie die Familie den Pflegeantrag stellte und die Begutachtung erlebte. Die größte Unterstützung war für Sie die Hilfe des ambulanten Palliativ- und Hospizdienstes. Bei Problemen hatte man rund um die Uhr ärztlich wie auch pflegerische Unterstützung. Der Hausarzt ließ die Familie nach über 20 Jahren, mit der Begründung, „ich mache keine Hausbesuche“, im Regen stehen. Mit den in die Wege geleiteten Hilfsmitteln und Unterstützungen, war es möglich, die Pflege bis wenige Wochen vor dem Tod häuslich zu leisten. Sie verstarb in liebevoller Versorgung auf der Palliativstation der Caritas Klinik St. Theresia in Saarbrücken.

Nach dem Vortrag von Herrn Müller begrüßte er zum Vortrag „Pflegegeld / Antrag – Begutachtung – Genehmigung sowie ich bekomme Pflegegeld und jetzt? Der Unterschied zwischen Pflegegeld, Kombinationspflege, Verhinderungspflege? Frau Anne-Marie Kreis Pflegedienstleitung Caritas-Sozialstation Püttlingen- Riegelsberg. Herr Müller bedankte sich ganz besonders bei Frau Kreis, denn Sie war bereit für eine ausgefallene Referentin einzuspringen!



Anne Marie Kreis

Frau Kreis erklärte in ihrem ersten Teil Ihres Vortrages: Pflegebedürftige sollen selbst darüber entscheiden, wie und von wem sie gepflegt werden wollen. Sie haben deshalb die Möglichkeit, Sachleistungen, Hilfe von Pflegediensten oder Pflegegeld in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung für den Bezug von Pflegegeld ist, dass die häusliche Pflege selbst sichergestellt ist. Das Pflegegeld wird dem Betroffenen von der Pflegekasse überwiesen. Das Pflegegeld ist nach dem Schweregrad der Pflegebedürftigkeit gestaffelt. Nach dem Antrag auf Pflegegeld kommt die Begutachtung durch den MDK. Man sollte den Kranken dafür aber nicht präparieren, z.B. zusätzlich "Humpeln" einfach stärker als sonst und so tun, als ob einem alles noch viel schwerer fiele. Das würden die Gutachter mit Sicherheit merken, denn die haben schon so manches "Theaterstück" gesehen. Und solch ein geistiger "Negativeintrag" kann nichts Gutes bringen. Im zweiten Teil ihres Vortrages „Pflegegeld und jetzt?“ erklärte Sie unter anderem, was es als Geldleistungen in den verschiedenen Pflegestufen gibt. Pflegegeld dient dem Zweck der selbst beschafften Pflegehilfe. Der Pflegebedürftige erhält das Pflegegeld pauschal monatlich und stellt seine Pflege mit diesem Geld in geeigneter Weise selbst sicher. Die Beträge derzeit: Stufe 1 - 235,00 Euro, Stufe 2 - 440,00 Euro, Stufe 3 - 700,00 Euro. Nach dem zweiten Teil endete ihr Vortrag.



Gertrud Kiefer

Dritter Vortragspunkt war das Thema „Die SAPV Verordnung - Der Ambulante Palliativ und Hospizdienst und seine Leistung“ hier freute sich Herr Müller persönlich sehr, Frau Gertrud Kiefer vom St. Jakobus Hospizdienst Saarbrücken begrüßen zu können. Sie stand zusammen mit Ihren Kollegen seiner Familie in schwerer Zeit zur Seite. Frau Kiefer referierte über Ihre Arbeit.

Der Palliativ- und Hospizdienst ermöglicht es die Lebensqualität und die Selbstbestimmung schwerstkranker Menschen mit einem besonderen Versorgungsbedarf bis zuletzt zu erhalten, zu fördern, zu verbessern. So ist es möglich, den Kranken ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod zu ermöglichen, im Einklang mit der mit betreuenden vertrauten Personen in ihrer häuslichen Umgebung. Die Zielsetzung eines palliativen Ansatzes ist Symptome und Leiden einzelfallgerecht zu lindern. Im Mittelpunkt steht der Patient mit seinen individuellen Bedürfnissen und Wünschen. Die SAPV-Verordnung ergänzt und unterstützt die bestehende Regelversorgung. Eine Rufbereitschaft in Notfällen ist 24 Stunden rund um die Uhr gegeben, um palliativpflegerische und palliativmedizinische Hilfe zu leisten. Jeder Versicherte hat Anspruch auf diese Versorgung, wenn eine fortschreitende, weit fortgeschrittene Erkrankung mit einer absehbar begrenzten Lebens-



erwartung und einer besonders aufwendigen Versorgung vorliegt. Erster Ansprechpartner um zu prüfen, ob man diese spezielle Leistung bekommen kann, ist der Hausarzt oder die Ärzte bei einem Klinikaufenthalt.

Nach dem Vortrag von Frau Kiefer, hatten die Zuhörer die Möglichkeit sich bei einer Kaffeepause auszuruhen und aufzuwärmen.



Christiane Lutz-Gräber

Der zweite Teil des Seminars begann mit dem Thema „Selbstbestimmt Leben, das persönliche Budget und seine Leistung. Hier begrüßte Herr Müller Frau Christiane Lutz-Gräber vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e. V. die trotz Renovierungsarbeiten bereit war, als Ersatz für einen ausgefallenen Referenten einzuspringen. In Ihrem Vortrag war zu hören: Dass das persönliche Budget begründet **keine** neue Leistung oder einen

neuen Leistungsanspruch, **sondern** es ist eine **andere Form** der Inanspruchnahme des Sozialhilfeanspruchs bzw. der Versicherungsleistung. Die Leistungsform des persönlichen Budgets wurde mit dem SGB IX zum 1. Juli 2001 eingeführt. Ab 1. Januar 2008 hat man einen Rechtsanspruch auf diese Leistungsform (17 SGB IX). Für ein persönliches Budget müssen Menschen mit Behinderung einen entsprechenden Antrag beim Leistungsträger stellen, von Dienst- oder Sachleistungen zur Teilhabe ein Budget wählen. Hieraus bezahlen sie die Aufwendungen, die zur Deckung ihres persönlichen Hilfsbedarfs erforderlich sind. Damit sollen behinderte Menschen zu Budgetnehmern werden, die den „Einkauf“ der Leistungen eigenverantwortlich, selbstständig und selbstbestimmt regeln können; sie werden Käufer, Kunden oder sogar Arbeitgeber. Als Experten in eigener Sache entscheiden sie so selbst, welche Hilfen für sie am besten sind und welcher Dienst und welche Personen zu dem von ihnen gewünschten Zeitpunkt eine Leistung erbringen soll. Grundsätzlich können alle Leistungen zur Teilhabe statt Dienst- und Sachleistungen als persönliches Budget

bewilligt werden. Leistungen zur Teilhabe umfassen Leistungen zur medizinischen Rehabilitation, Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben und Leistungen zur Teilhabe in der Gemeinschaft. Auch Einmalzahlungen sind möglich. Über die Leistungen zur Teilhabe hinaus können einbezogen werden, Leistungen der Krankenkassen und Pflegekassen, Leistungen der Träger der Unfallversicherung bei Pflegebedürftigkeit sowie Hilfen zur Pflege nach dem SGB XII, die sich auf alltägliche und regelmäßige wiederkehrende Bedarfe beziehen und als Geldleistung oder Gutschein erbracht werden können. Voraussetzung für die Bewilligung von Leistungen zur Teilhabe in Form des persönlichen Budgets ist zunächst der Antrag. Den Antrag kann jeder behinderte oder von Behinderung bedrohte Mensch stellen – egal wie schwer seine Behinderung ist. Auch für Menschen, die das persönliche Budget aufgrund ihrer Behinderung nicht allein verwalten können, kommt ein persönliches Budget infrage. Im Rahmen eines sogenannten Bedarfsfeststellungsverfahrens bei den Leistungsträgern wird der jeweilige Hilfsbedarf des behinderten Menschen ermittelt. **Wichtig:** Die Teilnahme am Bedarfsfeststellungsverfahren ist gründlich vorzubereiten! *Hilfssatz: Wann brauche ich wen, wofür, wie lange? Welcher Unterstützungsbedarf besteht? Wie möchte ich leben und was hindert mich daran, so zu leben, wie ich will?* (Unterstützungsbedarf an Hindernissen orientieren!) Bei einem trägerübergreifenden persönlichen Budget wird der Bescheid vom Beauftragten und am persönlichen Budget beteiligten Leistungsträger (Beauftragter) im Auftrag und im Namen der anderen beteiligten Leistungsträger gefertigt (Gesamtverwaltungsakt) und er erbringt die Leistung. Für viele war dieser Vortrag schwer zu verstehen. Wer an der Leistung Interesse hat, sollte sich mit uns in Verbindung setzen. Wir werden Kontakt zu Fachleuten herstellen.

Weiter ging es mit dem Thema „Betreuungsverfügung, Patientenverfügung, Generalvollmacht“ Herr Müller begrüßte hierzu Herrn Nico Ackermann Richter am Amtsgericht Saarbrücken als Referent:



Nico Ackermann

Herr Ackermann erklärte kurz zusammengefasst, daß die Vorsorgevollmacht bei Unfall, Krankheit, Behinderung, Alter hilft, jemand zu bestimmen der einen versorgt und alles regelt. Denn was keiner richtig weiß ist, dass keine „automatische“ gesetzliche Vertretung durch Ehepartner, Kinder oder nahe Angehörige geregelt ist. Mit der **Vorsorgevollmacht** können sie vermeiden, dass einer Betreuung, keine Kontrolle, durch das Gericht zur Seite gestellt wird und die Wahl der

Person Ihres Vertrauens jederzeit widerruflich versorgen kann. Die **Betreuungsverfügung** ist eine Möglichkeit der persönlichen und selbstbestimmten Vorsorge für den Fall, dass man selbst nicht mehr in der Lage dazu ist, seine eigenen Angelegenheiten zu erledigen, festzulegen. Ihr Vorteil ist, dass sie nur dann Wirkungen entfaltet, wenn es tatsächlich erforderlich wird. Das Betreuungsgericht hat bei der Auswahl eines Betreuers die in der Betreuungsverfügung getätigten Vorschläge zu berücksichtigen.





Dazu ist es erforderlich, dass im Falle einer Betreuungsbedürftigkeit die Betreuungsverfügung dem Gericht bekannt wird. Hierzu gibt es im BGB eine Pflicht jedermanns, eine solche Verfügung beim Bekanntwerden eines gerichtlichen Betreuungsverfahrens beim Betreuungsgericht abzuliefern. In einigen Bundesländern ist darüber hinaus auch schon zuvor die Hinterlegung einer Betreuungsverfügung beim Gericht möglich. Mit der Betreuungsverfügung kann man festlegen, wer zum Betreuer bestellt werden soll und wer nicht, wo der Wohnsitz des Betreuten sein soll. Eine **Patientenverfügung** ist eine **schriftliche Vorausverfügung** einer Person für den Fall, dass sie ihren Willen nicht mehr (wirksam) erklären kann. Sie bezieht sich auf medizinische Maßnahmen wie ärztliche Heileingriffe und steht meist im Zusammenhang mit der Verweigerung lebensverlängernder Maßnahmen. Nach der geltenden Rechtslage muss die Patientenverfügung in Schriftform verfasst sein. Patientenverfügungen müssen die noch nicht eingetretenen medizinischen Situationen und ihre gewünschten Konsequenzen hinreichend konkret bezeichnen. Wendungen etwa wie „Wenn keine Aussicht auf Besserung im Sinne eines für mich erträglichen und umweltbezogenen Lebens besteht, möchte ich keine lebensverlängernden Maßnahmen ...“ sind deshalb, wenn auch nicht unbeachtlich, so doch in ihrer Bindungswirkung zweifelhaft. Die Frage der Verbindlichkeit einer Patientenverfügung stellt sich dann, wenn der Patient nicht einwilligungsfähig ist, denn jegliche medizinische Behandlung bedarf der Einwilligung des Patienten. Eine Patientenverfügung kann jederzeit formlos widerrufen werden.

Bei allen Vollmachten sollte man genau überlegen, wen man mit den verschiedenen Dingen beauftragt, denn der Beauftragte kann weitreichende Dinge selbstständig regeln.

Nach dem Vortrag von Herrn Ackermann stand das Thema „Ich will nicht mehr – Ablehnung der Dialysebehandlung selbstbestimmt sterben geht das?“ als Diskussion auf dem Programm. Es diskutierten: Frau Dr. med. M. Mahyar-Römer, leitende Ärztin des Dialysezentrums Püttlingen, Albin Leidinger, Fachkrankenschwester im Dialysezentrum Püttlingen und Vorstand im AfnP, Martin G. Müller, Patient Niere Saar e.V., Anton Franziskus, Pastor i.R. Es moderierte Detlev Jochum, Fachkrankenschwester für Nephrologie im Dialysezentrum Püttlingen und Regionalvertreter des AfnP. Nach einer kurzen Vorstellung disku-



VI. Moderation Detlev Jochum, Dr. med. M. Mahyar-Römer, Albin Leidinger Krankenpfleger AfnP, Anton Franziskus Pastor i.R., Martin G. Müller

tierte man, wann der Zeitpunkt ist, die Dialyse abzulehnen und sich bewusst für das Sterben in einem Hospiz oder der häuslichen Umgebung zu entscheiden? Die Patientenseite war der Meinung, wenn Schmerzen zu groß sind und man keine Lebensqualität mehr hat. An dem Punkt stimmten die Ärztin sowie die Pflegeseite zu. Über die Forderung, der aktiven Sterbehilfe von Patientenseite,



Helmut Maaß

um selbstbestimmt an einem Punkt sterben zu können, ohne große Schmerzen zu erleiden, entstand eine rege Diskussion. Hier stand der Patient mit seiner Meinung in der Runde alleine. Alle lehnten die aktive Sterbehilfe ab.

Nach der Diskussion dankte der Vorsitzende Herr Maaß allen Referenten und Teilnehmern für ihr kommen und lud noch zu einem kleinen Imbiss mit Umtrunk ein.

Martin G. Müller

## Schmunzel Ecke

Fußballeuropameisterschaft:

„Warum rennen denn alle so hinter dem Ball her?“

„Na, wer die meisten Tore schießt, wird Europameister.“

„Und die anderen?“ „Die natürlich nicht.“

„Und warum rennen die dann so?“

Helmut und Martin fahren in einem Zug.

Als sie das Abteil betreten haben, fragt Helmut: „Fahren wir schon?“

Darauf Martin: „meinst du, sie tragen extra deinetwegen die Häuser am Fenster vorbei!“

Ein Vater versucht seinem Sohn das Schwimmen beizubringen.

Nach geraumer Zeit sagt der Junge: „Papa, können wir jetzt aufhören?“

Der Vater ist erstaunt: „Wieso, hast du keine Lust mehr?“ „Doch, Lust habe ich schon noch. Aber ich habe keinen Durst mehr!“

Helmut fährt an der Spitze einer Autokolonne.

Anneli schaut zurück und meint:

„Du musst dich nicht schämen, Helmut, du bist nicht der einzige, der langsam fährt. Hinter uns fahren sie auch nicht schneller!“

## Buchtipps

### Thomas Lehn - 40 Jahre Dialyse



„Ein harter Weg, der Anerkennung verdient und zum Nachdenken anregt.“ Nach vierzig Jahren Hämodialyse versucht Thomas Lehn in seinem Buch, auf 198, Seiten dem Leser sein besonderes Leben mit dem Handicap der lebensnotwendigen Blutwäsche (Dialyse) zu vermitteln. Durch seine „journals & stories“, die er in Patientenzeitschriften veröffentlicht hat, zeigt er für den Leser verständlich, wie man als Dialysepatient mit

seiner Erkrankung umzugehen hat, um gut und lange zu überleben.

Erhältlich über Amazon und jede Buchhandlung. Auch als Kindle Edition.

ISBN-Quelle für Seitenzahl: 3842306997

Preis: 12,90 €

## Tag der Organspende 2012

Angesichts der Änderung des Transplantationsgesetzes stand der Tag der Organspende 2012 im besonderen Fokus der Öffentlichkeit.

Für das Infoteam Organspende Saar wurde dies durch vermehrtes Interesse der Medien an unserer Arbeit in der Organspendeaufklärung deutlich spürbar. So wurde das IOS im Vorfeld in der beliebten SR1 Sendung: „5 bis lus-

tig“ vorgestellt. Auch Radio Salü fragte an, und Martin G. Müller stand zum wiederholten Male dort zur aktuellen Organspendesituation Rede und Antwort. Darüber hinaus wurde die persönliche Vorstellung und Krankheitsgeschichte unseres Teammitgliedes Michaela Dellmuth, die



Mitte Michaela Dellmuth

auf eine Spenderniere und Leber wartet, Gegenstand eines sehr eindrucksvollen und aufrüttelnden Berichts in der Saarbrücker Zeitung. Daneben widmete das Saar TV im Aktuellen Bericht dem Thema Hornhautspende einen Beitrag im Programm.

Der Tag der Organspende stellt für das Planungsteam des IOS jedes Mal eine große Herausforderung dar. Neben den zahlreichen Aufklärungsaktionen, sei es in den Globusmärkten oder bei diversen Sportveranstaltungen ist doch diese ganztägige Veranstaltung in der Saarbrücker Fußgängerzone stets unumstrittener Höhepunkt des Jahres.

Bestens vorbereitet und gut ausgerüstet mit neuem Material im IOS Design (Gesundheitsministerium und Schöns Büro sei Dank), traf die Aufbaugruppe gegen 8.00 Uhr in der Früh am Tatort ein. Gleich zu Beginn des Tages stieg der Stresspegel an, Martin der Organisator des Tages fiel aus gesundheitlichen Gründen aus und das THW hatte ca. 45 min Verspätung. Trotzdem schafften wir es pünkt-



Aufbau

lich um 10.00 Uhr in unserem voll ausgestatteten Organspende -Aufklärungs -Zelt (freundliche Leihgabe des THW) die Bevölkerung zu begrüßen. Auch die Dialysemaschine, zuvor aus transporttechnischen Gründen ihres



Innenlebens beraubt, war zur Veranschaulichung, nebst Patient (Schaufensterpuppe) mit von der Partie.



Klaus Schmitt & Helmut Maaß

Ein hochmotiviertes Team stand, erstmals einheitlich gekleidet ( weiße IOS Hemden und Blusen) bereit die Passanten zu informieren, aufzuklären und spezielle Fragen zu beantworten.

Unterstützt wurden wir dabei vom Ministerium für Gesund-



Shafem Pagah & Ortrun Göppel

heit und Verbraucherschutz und der DSO, die uns zwei nette, junge Damen mit ihrem Wissen an die Seite stellte. Dafür waren wir auch sehr dankbar, denn schon früh zeichnete sich gegenüber den Vorjahren ein gesteigertes Interesse an der Organspendethematik ab. Wir hatten den ganzen Tag über alle Hände voll zu tun! Viele Besucher aller Altersschichten fragten gezielt nach einem Organspendeausweis und füllten ihn auch spontan am Stand aus. Unser Angebot die Organspendeausweise zu laminieren wurde wieder sehr gut angenommen. Viele machten auch zur Erneuerung ihres „alten“ Gebrauch davon.

Bemerkenswert war auch die große Resonanz auf Michaela's Bericht in der SZ. Eine Dame gab z.B. an sich schon sehr lange gedanklich mit ihrer Entscheidung für die Organspende befasst zu haben, den letzten Anstoß, ihr „Ja“ auch auf einem Ausweis zu dokumentieren, habe ihr aber der sehr emotionale Artikel über das lange Warten einer so jungen Frau auf die lebensrettenden Organe gegeben. Sie wünscht sich noch viel mehr solcher Betroffenenberichte, um auf die erschreckende Situation, in der sich nicht wenige der 12 000 „Wartepatienten“ befinden, aufmerksam zu machen.

Von den geladenen Gästen konnten wir am Vormittag Herrn Ralf Latz, Bürgermeister der Stadt Saarbrücken begrüßen. Die evangelische Kirche, die wir erstmals mit im Boot hatten, war durch Superintendent Pfarrer Gerhard Koepke vertreten, der, nachdem er vor Ort einen Organspendeausweis ausgefüllt hatte, sich sehr viel Zeit

nahm sich über unsere Arbeit zu informieren und mit einzelnen Teammitgliedern Gespräche zu führen. Schließlich bot er uns an, den Vorplatz der evangelischen Kirche von St. Wendel jederzeit für unsere Aufklärungsaktionen zu nutzen.

Nach einem Telefon – Marathon bis hin ins Bistumssekretariat gelang es uns kurz vor knapp auch einen katholischen Pastor, Herrn Erhard Bertel, für unsere Sache zu gewinnen. Dabei ist zu klarzustellen, dass es nicht an mangelndem Interesse lag, sondern dass just an diesem Tag viel geheiratet, gewallfahrtet und in Trier Diakone geweiht wurden. Im nächsten Jahr werden wir erneut versuchen durch die Teilnahme von Vertretern der beiden großen Kirchen, der jüdischen, sowie der islamischen Gemeinde ein religionsübergreifendes Zeichen für die Organspende zu setzen.

Gegen 14.00Uhr war unter anderen der Besuch des saarländischen Gesundheitsministers Andreas Storm (CDU)



Gesundheitsminister Storm

angekündigt. Gemeinsam mit dem Fraktionsvorsitzenden der SPD Stefan Pauluhn und dem Präsident der saarländischen Ärztekammer Dr. med. Josef Mischo erschien er pünktlich im Zelt und zeigte großes Interesse an unserem Engagement für die Organspende. Nachdem Herr Storm und auch Herr Pauluhn unter Blitzlichtgewitter ihren Organspendeausweis ausgefüllt hatten, verweilten sie noch ca. eine Stunde in unserer Mitte.



Vl. Stefan Puluhn, Andreas Storm, Dr. Michael Daschner, Dr. Josef Micho

Im Rahmen einer kleinen Ansprache sagte Gesundheitsminister Storm uns in all unseren Anliegen seine volle Unterstützung zu und sprach dem gesamten IOS Team





für seine wertvolle Arbeit, die Organspendebereitschaft in der saarländischen Bevölkerung zu steigern, seinen herzlichen Dank aus.

Dr. med Josef Mischo, liegt es sehr am Herzen, dass die vielfältigen Ängste der Menschen beim Thema Organspende weitest gehend ausgeräumt werden. Er betonte, dass im Akutfall von Seiten der Ärzte alles medizinisch mögliche unternommen wird um Leben zu retten, und dass zur Feststellung des Hirntodes eine Diagnostik auf dem neuesten Stand der Technik Anwendung findet. Er bat uns dies den Menschen in unseren Gesprächen auch so weiterzugeben. Desweiteren wurden wir von dem Vorstandsvorsitzenden des Verbandes Deutsche Nierenzentren (DN) e.V.



Herr Dr.med. Michael Daschner aus Saarbrücken unterstützt. Bei speziellen medizinischen Fragen waren die Besucher unseres Infoteltes für eine kompetente ärztliche Beratung sehr dankbar.

Als gegen 17.00 Uhr das THW anrückte, waren wir über-

Rainer Merz

rascht wie schnell die Stunden verfliegen waren. Den ganzen Tag hatten wir ununterbrochen zu tun und mussten am Ende im „Affentempo“ zusammenräumen, um die Abbauarbeiten des Zeltes nicht zu behindern. Im Lauf des Tages hatten wir über 1.500 Organspendeausweise ausgegeben, davon wurden 127 am Stand ausgefüllt und laminiert!

Wir hatten unseren Drink im Anschluss redlich verdient,



Michaela Dellmuth & Simone Berwanger

den wir bei noch bei angenehmen Temperaturen im Freien genießen konnten. Den Ausklang unserer überaus erfolgreichen Aktion am Tag der Organspende 2012 fand, in unserer Saarbrücker Stampizzeria Da Philipp ihren Ausklang.

Hanna Schmitt, Beirat für das Thema Organspende; Niere Saar e.V.





Niere Saar und das IOS danken der Firma Leroux, dass sie uns auch in diesem Jahr einen Bus zur Verfügung gestellt hat!